

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro 3 gespaltene Zeile.

Nr. 23.

Barmen, den 8. Juni 1888.

6. Jahrg.

Deutscher Feuerwehrtag zu Hannover.

In den Tagen des 28., 29. und 30. Juli 1888 wird der

13. deutsche Feuerwehrtag in Hannover

abgehalten werden und mit demselben eine Ausstellung von Gegenständen aller Art, welche auf das Feuerlösch- und Rettungswesen Bezug haben, verbunden sein. Indem wir alle Feuerwehrmänner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Theilnahme damit einladen, geben wir im Voraus die Zusicherung, daß die herzlichste Aufnahme seitens der Stadt Hannover ihnen gewiß ist. Wir werden versuchen, den werthen Gästen nach der ersten Arbeit auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens auch Stunden der Erholung und des heiteren Beisammenseins zu gewähren. Anmeldungen zur Theilnahme bitten wir längstens bis zum

30. Juni 1888

unter Beifügung von Namen, Stand und Wohnort zu bewirken und zugleich je 3 Mark für die Festkarte einzusenden. Letztere berechtigt zu dem Anspruche auf freien Eintritt zu den Versammlungen, den Vorträgen, den geselligen Unterhaltungen und dem Besuche der Ausstellung, sowie zu dem Genuße der etwa zu gewährenden Ermäßigungen der Eisenbahnfahrpreise. Für diejenigen Theilnehmer, welche bei der Anmeldung oder doch spätestens bis zum 30. Juni uns anzeigen, daß sie Freiwohnungen zu haben wünschen, werden wir, soweit irgend thunlich, Wohnung beschaffen; wir werden uns aber auch angelegen sein lassen, Wünschen auf Vermittelung entgeltlicher Wohnungen zu entsprechen. Mit der Festkarte wird das Programm und erforderlichen Falles die Wohnungskarte übermittelt werden. Der Preis für die Festkarte der Mitglieder der in der nächsten Nähe der Stadt Hannover belegenen Feuerwehren kann, wenn seitens derselben auf die Gewährung von Freiwohnungen verzichtet wird, infolge eines spätestens acht Tage vor dem Ablaufe der Anmeldefrist einzureichenden schriftlichen Antrages auf 1 M. 50 Pfg. für jeden Theilnehmer ermäßigt werden. Die Anmeldungen bezw. die Anträge wolle man postfrei an den Vorsitzenden des Festausschusses, Herrn Stadtdirector Haltenhoff in Hannover, richten.

Hannover, im Mai 1888.

Der Gesamtausschuß für den 13. deutschen Feuerwehrtag.
von Cranach, tgl. Reg.-Präsident, Haltenhoff, Stadtdirector,
Ehren-Vorsitzender. Vorsitzender.
Hurzig, Bürgerm. a. D., Director der ver. landsh. Brandkasse,
Stellvertreter des Vorsitzenden.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfall- Verhütung. Berlin 1889.

In Nr. 6 d. Bl. haben wir bereits auf diese im Jahre 1889 während der Monate April bis Juli in Berlin stattfindende Ausstellung aufmerksam gemacht. Es liegt uns heute das Special-Programm der Commission III, umfassend die Gruppen VI und VII vor. Wir entnehmen demselben folgendes:
Gruppe VI: Vorbeugungsmittel gegen und Rettungsmittel bei Feuergefahr in versicherten Betrieben.
1. Feuer sichere Bauconstruction im Allgemeinen und Speciellen.
2. Sichere Lagerung von Vorräthen und Abfällen, sowie Maßnahmen gegen Selbstentzündung von Materialien.
3. Die Feuerverhütung und Bezeichnung.
4. Vorsichtsmaßnahmen gegen Feuergefahr bei der Heizung und Feuerung.
5. Verhütung von Feuergefahr durch Apparate, welche zu hohe Temperaturen und den Ausbruch von Feuer anzeigen.
6. Löschmittel.
7. Feuer-

wehrreräthe und Rettungsmittel.
8. Die Wasserbeschaffung für Feuerlöschzwecke in gewerblichen und Fabrikbetrieben.
9. Feuer-Marm.
10. Organisation von Fabrik-Feuerwehren.
Gruppe VII: Fürsorge für gute Beleuchtung und Verhütung von Unfällen durch die Beleuchtungseinrichtungen. -- Das ausführliche Programm der Ausstellung, die Anmeldehefte, sowie die Grundzüge, welche die Mitwirkung der Commissionen an dem Ausstellungs-Unternehmen regeln, können unentgeltlich von dem Schriftführer der Ausstellung, Herrn Director Max Schlessinger, Berlin SW., Kochstraße 3, bezogen werden. Die Anmeldungen zur Ausstellung sind bis spätestens zum 1. Juli 1888 gleichfalls an den Letzteren zu richten. Auch Ausländer werden zur Ausstellung zugelassen.

Das Aufräumen der Brandstätte.

In Nr. 22 dieses Blattes gibt uns der Branddirector Herr J. Kayser-Essen eine Anleitung betreffs Aufräumens der Brandstätte und führt derselbe an, daß die Aufräumungsarbeiten nicht zur Genüge ausgeführt würden von vielen Feuerwehren. Meines Dafürhaltens kann der Herr Branddirector Kayser (welcher, soviel mir bekannt ist, eine besoldete Wehr führt) nur besoldete Wehren hiermit gemeint haben. Ganz anders liegt es mit den freiwilligen Wehren. Die Mannschaften, welche meistens dem Arbeiterstande angehören, bringen ein großes Opfer, wenn sie auf das Alarm-Signal „Brand“ Hammer und Zange fortwerfen und von ihrer Arbeit zur Brandstätte eilen. Es wird nun Aufgabe eines jeden Führers einer freiwilligen Feuerwehr sein, auf dem raschesten und kürzesten Wege den Brand zu löschen und, sobald die Gefahr beseitigt, so rasch als möglich seine Mannschaften zu entlassen, damit jeder möglichst bald wieder seine Arbeit aufnimmt und ihm am folgenden Vohntage nicht zu viel Abzüge erwachsen von seinem Brodherrn. Sollte aber soviel ausgeworfen werden aus der Feuerwehrkasse oder der Gemeinde, daß eine Wache zurückbleiben kann mit den erforderlichen Geräthen, so ist dies sicherer und besonders bei Nacht unter Umständen wirklich Bedürfnis. Was die Aufräumungsarbeiten betrifft, so finde ich es für nicht entsprechend, daß hierzu die freiwilligen Feuerwehrmänner verwandt werden. Als Feuerwehrmann habe ich während 29 Jahren Gelegenheit gehabt, häufig zu beobachten, daß wir Feuerwehrmänner uns abquälten mit Aufräumen mittels Hacken, Gabeln, Aerten, Sägen, oder mit Schleppen von schweren verkohlten Balken, während diejenigen, welche nicht der Feuerwehr angehörten, darunter nicht selten der Eigenthümer oder Miether des bebauten Grundstücks mit seinen eigenen Leuten, Söhnen oder Knechten, dastanden und zusahen, wie der Wehrmann sich abquälte, wobei selbige wo möglich noch ganz gemüthlich ihr Pfeifchen rauchten. Ich habe schon selbst die Herren angesprochen, daß ihre Leute mit zugreifen sollten, indeß wurde mir die Antwort zu Theil: „Ich muß meine Leute anders verwenden, dafür ist ja die Feuerwehr da.“ Unter solchen Umständen wird schließlich jeder freiwillige Feuerwehr-Chef, der seine Wehr lange erhalten will, besser thun, sobald die Hauptgefahr vorbei ist, seine Mannschaften zu entlassen und dem Bürger oder Bauer mit seinen Leuten oder Knechten das Aufräumen selbst zu überlassen. Eine freiwillige Feuerwehr wird man am raschesten ihrer Auflösung entgegen führen, wenn die Wehrleute übermäßig und überflüssig angestrengt werden, wodurch den meisten Wehrmännern noch bedeutende Abzüge an ihrem Lohn erwachsen, dagegen gestaltet sich die Sache anders, wenn der freiwillige Wehrmann sieht, daß er nur dazu da ist, da einzugreifen, wo seinem Nächsten am Leben und Eigenthum Gefahr droht, selbst mit Einsetzung seines eigenen Lebens und seiner Gesundheit. Er wird es leicht verschmerzen, für die Zeit der directen Gefahr des

Brandes einige Groschen Lohn zu opfern, und der Wehrmann wird mit Lust und Liebe gern so lange an der Brandstelle verweilen und arbeiten, als diese Arbeit kein Arbeiter und kein Knecht besorgen kann. Das Aufräumen und schließlich noch das Wegschaffen der verkohlten und verbrannten Stoffe, wie Balken etc., werden leicht Arbeiter besorgen können, die sich der Brandherr des betreffenden Grundstücks dingen kann, wenn er selbst keine Kräfte hat, und sind mir meine Leute der freiwilligen Compagnie hierfür immer viel zu schade gewesen.

Eberhard Deffner,
Führer der Rettungs-Compagnie der freiwilligen Feuerwehr
zu Guskirchen.

Eine mechanische Leiter neuer Bauart.

(Aus dem Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.)

Die freiwillige städtische Verbands-Feuerwehr Ettelbrück ist im Besitze einer ausgezeichneten zweiräderigen mechanischen Leiter neuester Construction (Patent Schmah) aus der Fabrik des rühmlichst bekannten Leiter-Fabrikanten Herrn Lieb-Viberaach. Herr Commandant de Marie-Ettelbrück ist gern bereit, den Herren Feuerwehr-Commandanten oder Feuerwehr-Chargierten, namentlich den Herren Instructoren, welche die Stadt Ettelbrück jetzt während des Frühjahrs oder Sommers besuchen, die schöne, solide, allen Anforderungen entsprechende Leiter, sowie deren einfache, rasche Bedienungsart zeigen zu lassen. Es wäre zu wünschen, wenn diese Leiter auf dem nächsten Feuerwehrtag vorgeführt und damit geübt würde, damit die Herren Commandanten sich von der Tüchtigkeit dieser Art von Leitern weiter überzeugen könnten. In jeder Feuerwehr, ob Dorf- oder Stadt-Feuerwehr, gibt es kein Geräth, bei dessen Anschaffung so viel auf „Tüchtigkeit“ gehalten werden muß, wie eben „die Leiter“. Der Leiter vertraut der Steiger sein Leben an, und ein Menschenleben ist etwas so kostbares, daß man vor keinen Kosten zurückschrecken sollte, wenn es sich darum handelt, eine „sichere“ Leiter anzuschaffen.

Herr Commandant de Marie, Mitglied des Landes-Ausschusses des Feuerwehr-Verbandes, studirt schon lange die Frage, wie es möglich gemacht werden könnte, alle Feuerwehren des Verbandes, städtische und Dorf-Feuerwehren, erstere mit größeren, letztere mit kleineren, also ihren Zwecken und Anforderungen entsprechenden, soliden, sicheren, möglichst einfachen, billigen, mechanischen Leitern auszurüsten.

Möge es dem bewährten Förderer unserer Feuerwehrsache gelingen, diese wichtige Frage so zu lösen, daß sie realisiert werden kann.

P. Chr.

B e r i c h t

über die Thätigkeit der Feuerwehr der Stadt Köln
im Jahre 1887/88.

(Im Auszuge.)

In den Einrichtungen der Berufs- und Reserve-Feuerwehr traten Aenderungen nur in sofern ein, als die schon im Jahres-Bericht für 1886/87 in Aussicht gestellte Dampfpriße nebst Zubehör in Dienst gestellt worden ist. Da eine Vermehrung der Mannschaft nicht vorgenommen worden ist, so mußten die zur Bedienung der Dampfpriße erforderlichen Kräfte der bisherigen Wachstärke entnommen werden. Dieser Umstand erheischte eine Aenderung in der Einteilung der Mannschaft von Feuerwache 1, auf welcher die Dampfpriße in Dienst gestellt wurde; die zweite Hydranten-Abtheilung vom Personenwagen 1 ging ein, und so konnten 1 Oberfeuermann als Maschinist, 1 Feuermann als Heizer und 1 Feuermann als Hilfsmann genommen werden, ohne die Wachstärke selbst zu ändern. Die technische Vorbildung der zur Bedienung der Dampfpriße erforderlichen Mannschaft wurde in der Hauptwerkstatt der Eisenbahn-Direction (Linksrheinische) in Rippes durchgeführt. Die zur Fortbewegung der Dampfpriße erforderlichen 2 Pferde wurden durch den Unternehmer für die Bespannung wie für die anderen Fahrzeuge gestellt.

Ein besonderer Tender ist für die Dampfpriße nicht beschafft worden; dahingegen führt ein an dieselbe anzuhängender, besonders gebauter Schlauchwagen Druck- und Saugeschläuche u. s. w. mit. — Die Einführung der weiteren Druckschläuche für die Dampfpriße führte zu Versuchen in Betreff der Wirkung der Wasserleitung, wenn mit diesen Schläuchen direct vom Hydranten vorgegangen wird. Der Erfolg war so günstig, daß der Schlauchwagen hinter der mechanischen Leiter mit Dampfprißen-Druckschläuchen belegt und die mechanische Leiter mit allen zu diesen Schläuchen erforderlichen Ausrüstungsstücken für eine Hydranten-Abtheilung mit weiten gummirten Hanfschläuchen ausgerüstet wurde.

Die Besetzung der Wachen mit Fahrzeugen für den ersten Angriff auf ein Feuer ist nunmehr folgende: Feuerwache 1: Personenwagen 1, mechanische Leiter 1 als erster Abmarsch, Spritze 1, Dampfpriße 1 als zweiter Abmarsch; Feuerwache 2: Personenwagen 2.

I. Betrieb.

Vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1888 wurde die Feuerwehr 622 Mal alarmirt und zwar 251 Mal zu Bränden innerhalb des Löschgebietes, 3 Mal zu Bränden außerhalb des Löschgebietes, 368 Mal aus anderen Veranlassungen.

Die 251 (203) Alarmirungen zu Bränden innerhalb des Löschgebietes waren veranlaßt:

in	2	(3)	Fällen durch	Großfeuer,
"	6	(4)	"	Mittelfeuer,
"	168	(105)	"	Kleinf Feuer,
"	44	(54)	"	Schornsteinfeuer,
"	31	(37)	"	blinden Lärm.

Die in Klammern beigefügten Zahlen geben den 10jährigen Durchschnitt an.

Zum Löschen der Brände waren nothwendig: in 1 Fall 6 Strahlrohre, in 1 Fall 5, in 3 Fällen 3, in 5 Fällen 2, in 6 Fällen 1, zusammen in 16 Fällen 36 Strahlrohre.

Das zum Löschen erforderliche Wasser wurde mit Ausnahme eines Falles aus der Wasserleitung bei unmittelbarer Benützung der Hydranten entnommen und betrug, soweit sich dieses auf der Brandstelle feststellen läßt: 180 700 Liter, wozu das bei einem Feuer mittelbar der Wasserleitung entnommene und mit Wasserwagen angefahrne Wasser mit 1800 Litern zuzurechnen ist. Mit hin zusammen 182 500 Liter (60 250 Liter mehr als im Vorjahr).

In den übrigen Fällen genügte zur Löschung des Feuers einige Eimer Wasser, die kleine Handspitze oder der Löschpinsel, nur in 3 Fällen kamen außerhalb des Löschgebietes je 1 Spritze mit Wasserwagen zur Verwendung, welche ihre erste Füllung jedes Mal aus der Wasserleitung erhalten hatten; es erhöht sich demgemäß die obigen Zahlen von 182 500 auf 187 900 Liter und das Mehr gegen das Vorjahr auf 65 650 Liter, wenn die Gesamtentnahme des Wassers aus der Wasserleitung für Löschzwecke errechnet werden soll.

Der Erfolg der Löscharbeiten war bei allen Bränden ein guter; auch war das Feuer stets durch den ersten Angriff eingegrenzt und jede weitere Ausdehnung verhütet.

Besondere Erwähnung verdienen die folgenden Fälle:

Ein Großfeuer fand am 27. Mai Abends 9 Uhr 6 Min. auf dem Grundstück Severinstraße Nr. 87 statt. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen im Erdgeschoß das Droguenlager, ferner die Treppen, die Speicherräume, der Dachstuhl und in den einzelnen Stockwerken die zunächst am Treppenhause gelegenen Räume in Flammen. Die in den unteren Stockwerken befindlichen Personen hatten sich selbst retten können; im 3. und 4. (Speicher) Stockwerk befanden sich aber noch 6 Kinder, denen jeder Weg zur Rettung durch das Feuer abgeschnitten war. An 2 Stellen wurde sofort mit Hakenleitern und Rettungsapparat vorgegangen und gleichzeitig das Feuer von 3 Hydranten aus mit 5 Schlauchleitungen bei Verwendung von Hakenleitern und der mechanischen Leiter angegriffen. Dem energischen Angriff sowie dem unerschrockenen Vorgehen der gesamten Mannschaft unter umsichtiger Führung des Brandmeisters Dittmann und des Feldwebels Massaloup ist es zu danken, daß alle 6 Kinder lebend gerettet sind und der größte Theil des Gebäudes erhalten geblieben ist. Leider ist das älteste Kind, ein 11 Jahre alter Knabe, dessen Lungen durch heiße Luft und Rauch sehr gelitten haben mußten, nach einer Stunde gestorben.

Das zweite Großfeuer fand am 31. August früh 6 Uhr 53 Min. auf dem Grundstück Friedensstraße Nr. 19 statt. In den beiden oberen Stockwerken des vierstöckigen Hintergebäudes brannten die Tischlerwerkstätten; beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen aus allen Fenstern der beiden Stockwerke und aus dem Dach Flammen heraus. Der energische Angriff mit 5 Strahlrohren brach bald die Macht des Feuers und beseitigte die große Gefahr für die Nachbarschaft, besonders für die unmittelbar angrenzenden Tischlerwerkstätten Heinrichstraße Nr. 26 und 28.

In einem anderen Falle, bei dem Mittelfeuer Hohepforte 9 A am 3. December, gelang es 6 Personen aus den oberen Stockwerken aus ihrer durch das Feuer schwer bedrohten Lage zu retten. Es war auch hier das im Erdgeschoß befindliche Droguenlager in Flammen, dieselben schlugen im Treppenhause bis zum Dachstuhl hinauf. An der Hinterseite des Hauses wurden die oberen Stockwerke mit Hakenleitern erklommen und alle 6 Personen unverfehrt mit dem Rettungsapparat ins Freie gebracht.

Viertens mußten bei dem Kellerbrande Hohestraße 74 am 25. October zwei ältere Frauen und zwei Mädchen unter Verwendung der mechanischen Leiter und von Hakenleitern aus dem Hause geschafft werden, da dasselbe in allen Räumen mit dichtem Rauch angefüllt war.

Nachweisung der bei den Bränden eingetretenen Unglücksfälle.

28. Mai, Severinstraße Nr. 87: Von 6 Kindern, welche aus dem 3. und 4. Stockwerk mit Rettungsapparat gerettet worden, starb ein 11jähriger Knabe eine Stunde nach der Rettung.

28. Juli, Schildergasse Nr. 104: Ein 24jähriges Mädchen erhielt schwere Brandwunden, an denen es nach einigen Stunden starb.

1. August, Pantaleonswall Nr. 63: Eine irrsinnige Frau hatte sich mit Benzin begossen und angezündet, dieselbe starb im Hospital.

5. August, Kahlenhausen Nr. 29: Ein 17jähriges Mädchen erhielt bedeutende Brandwunden, an denen es am folgenden Tage im Hospital starb.

26. August, Eintrachtstraße Nr. 79A: Feuermann Linden wurde durch eine herabfallende Scheibe an der linken Hand verletzt.

5. September, Dreikönigenstraße Nr. 9: Eine Frau trug bei selbst vorgenommenen Löschversuchen nicht unerhebliche Brandwunden an den Armen und am Kopf davon; auch erhielt ein Kind unbedeutende Brandwunden an einem Arm.

20. October, Mauritiussteinweg Nr. 4: Eine Frau erhielt Brandwunden an den Händen.

2. November, Rothgerberbach Nr. 44: Ein Mann erhielt an den Armen und am Kopf bedeutende, ein anderer Mann an den Händen unbedeutende Brandwunden.

6. November, Streitzuggasse Nr. 78: Ein Mann erhielt Brandwunden an den Händen.

30. Januar, Christophstraße Nr. 46: Ein Mann erhielt unbedeutende Brandwunden an den Händen.

13. Februar, Severinstraße Nr. 71/73: Eine Frau erhielt unbedeutende Brandwunden im Gesicht.

9. März, Rothgerberbach Nr. 4A: Eine Frau erhielt starke Brandwunden an den Beinen und am Rücken und starb infolge der Verletzungen nach 3 Wochen; außerdem hatten zwei Kinder durch Rauch gelitten. — Die von der Feuerwehr bei den Kindern vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten günstigen Erfolg.

Bei diesen Unglücksfällen leistete die Feuerwehr stets die erste Hilfe durch Anlegen von Verbänden und Anstellung von Wiederbelebungsversuchen. Wo nöthig, wurden die Verletzten zum Hospital gebracht.

Nach den Wochentagen entfallen auf Sonntag 39, Montag 47, Dienstag 24, Mittwoch 43, Donnerstag 35, Freitag 33, Samstag 30 Marmirungen.

Die Marmirungen erfolgten zu nachstehenden Tageszeiten: von Nachts 12 bis Morgens 6 Uhr 28, von Morgens 6 bis Mittags 12 Uhr 66, von Mittags 12 bis Abends 6 Uhr 59, von Abends 6 bis Nachts 12 Uhr 98.

Nach den Monaten vertheilen sich die Marmirungen wie folgt: 1887: April 17, Mai 10, Juni 16, Juli 20, August 16, September 25, October 29, November 21, December 21; 1888: Januar 29, Februar 30, März 17.

Nach den Monaten fanden die meisten Feuer in den Monaten September, October, Januar und Februar statt, auf die Wochentage vertheilen sich die Brände hingegen ziemlich gleichmäßig. Nach den Stunden traten die meisten Feuer in der 9. Abendstunde ein. 1 Großfeuer war Abends, 1 Großfeuer in der 7. Morgenstunde. — Im nordwestlichen Stadttheil kamen die meisten Feuer vor, in den östlichen, den enger bewohnten Stadttheilen waren die Marmirungen seltener. In der Altstadt ist die Zahl der Marmirungen gegen das Vorjahr um 9 gefallen.

Es stimmen diese Angaben mit dem 10jährigen Durchschnitt überein. (Fortsetzung folgt.)

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

An dem XXVI. Verbandstage am 9. Juni d. J. läßt der Verlag des „Feuerwehrmann“ jeder auf demselben vertretenen Wehr das Bildniß des Vorsitzenden des Verbandsauschusses, Herrn W. Mummenhoff, überreichen. Wir hoffen, daß diese Gabe den Verbandswehren besonders willkommen sein werde. Weitere Exemplare des Portraits werden, das Stück zu 50 Pfg., von unserer Expedition abgegeben. Für auswärtige Besteller empfiehlt es sich, der Einsendung des Betrages für die Portraits auch das Packetporto beizufügen.

Minden-Ravensberg-Lippescher F.-Verband.

Oeynhagen. Der 15. Minden-Ravensberg-Lippesche Feuerwehrtag fand hier am Sonntag, 3. Juni statt, wobei 21 Wehren mit 66 Delegirten vertreten waren. Die Verhandlungen fanden in den schönen Räumen des Gesellschaftshauses „Concordia“ in Gegenwart des Vertreters der königl. Regierung, Herrn Assessor von Zatzewski aus Minden, und des Herrn Bürgermeister Thiele-Oeynhagen unter dem Vorsitz des Verbands-Vorsitzenden, Herrn Krennfeld-Wotho, statt. Nachdem der Vorsitzende dem Herrn Regierungsvertreter und dem Herrn Bürgermeister für ihr Erscheinen gedankt, begrüßte letzterer die Versammlung Namens der Stadt Oeynhagen aufs Herzlichste. Von den Verhandlungen ist folgendes zu erwähnen: Der Verbands-Ausschuß hat am 17. April bei der Direction der Westfälischen Provinzial-Unfall-Kasse in

Münster ein Gesuch eingereicht um Aufhebung der Bestimmung, wonach Steiger, welche bei der Unfallkasse gegen Unfälle versichert sind, nicht mittelst Carabinerhaken abfahren, also keine Selbstrettung bei Übungen vornehmen dürfen. Dieses Gesuch hat die Direction unterm 19. Mai cr. dahin beantwortet, daß die Beurtheilung dieser Frage einstweilen ausgesetzt werden müsse, bis weiteres Material gesammelt. Auch werde die Direction sich hierüber mit dem Ausschusse des Rheinisch-Westfälischen Verbandes in Verbindung setzen. Die Versammlung beschloß nun heute, bei der Direction die Genehmigung nachzusuchen, daß es den Steigern gestattet sei, in ca. 6 Meter Höhe mittelst Selbstrettungsleine bei Übungen abfahren zu dürfen und hierbei etwa vorkommende Unfälle Anspruch auf Entschädigung haben. Nach dem Jahresbericht besteht der Verband aus 23 Wehren mit 1466 Mitgliedern. Das Vermögen des Verbandes beträgt 954,84 Mark. Ferner beschloß die Versammlung auf Antrag Herford, auf den nächsten Feuerwehrtagen durch Capacitäten auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens Vorträge über dasselbe zu veranstalten. Herr Hattenhauer-Minden machte als Beirath der „Westfälischen Provinzial-Unfallkasse“ von dem günstigen Stande derselben Mittheilung. Das nächstjährige Verbandsfest, welches in diesem Jahre wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse ausgesetzt war, wird in Lübbecke stattfinden.

Brandfälle etc.

Herbede, 31. Mai. Heute Mittag brannte das Haus des Rotters Felsch in der Nachbargemeinde Heven, die hiesige freim. Feuerwehr erhielt jedoch die Nachricht erst, nachdem das Haus schon über eine Stunde brannte. Beim Eintreffen der Feuerwehr war das Haus wegen Wassermangel nicht mehr zu retten, dagegen wurden zwei Nebengebäude und das Haus der Wittve Bedmann geschützt und das brennende Haus niedergelegt und abgelöscht.

* Berlin. Einer der gefährlichsten Brände, die den Osten Berlins seit langem betroffen und der um so bedauerlicher ist, als dadurch die Existenz einer Anzahl armer Familien auf Jahre hinaus ruiniert ist, hat in der Nacht vom 17. zum 18. Mai gegen 12 1/4 Uhr stattgefunden. Die Grundstücke der Koppenstraße 53—57 besitzen ein umfangreiches Hinterterrain, welches sich bis zur Andreasstraße ausdehnt und auf welchem sich ein weites Durcheinander von Bretterbuden, Bretterschuppen, Waaren-Niederlagen, Stallungen und Lumpenschuppen befindet. Die Besitzer derselben sind kleine Geschäftstreibende, welche zumeist garnicht in den bezeichneten Häusern selbst, sondern in nahegelegenen Straßen wohnen. U. a. befindet sich unter einigen Schuppen, die wohl 40 Meter Länge haben, ein Stall, in welchem 27 Pferde standen, die zumeist kleinen Droschken-Fuhrherren und Grünframbädlern gehören. Ein in der betr. Nacht gegen 12 Uhr nach Hause kommender Kellner sah in dem ziemlich entfernt von der Brandstelle liegenden Grundstück Nr. 57 vom Flurfenster aus hellen Feuererschein im Hofe; er alarmirte seine Nachbarn, man eilte hinunter und fand den Stall in Flammen stehend. Um die Pferde zu retten, schlugen die Männer die Stallthür mit Beilhiebeln ein und unter großer Mühe gelang es, die größte Zahl der Thiere herauszubringen — sieben Pferde jedoch mußten zurückgelassen werden, da es nicht mehr möglich war, sich der durch das Feuer scheu gewordenen und entsetzt um sich schlagenden Thiere zu bemächtigen. Ein Kutscher Jerosch, welcher sich durch Rauch und Qualm bis zur Vorderseite durchgearbeitet, konnte aus seiner über dem Pferdestall gelegenen Schlafkammer gerettet werden und hat außer Brandwunden an beiden Armen keinen weiteren Schaden erlitten. Nun raffelten von allen Seiten die Feuerwehren heran, Brand-Director Stude commandirte persönlich, und unsere braven Löschmannschaften arbeiteten unter äußerster Ausbietung der Kräfte; galt es doch, das große Häuser-Carré vor sicherem Untergang zu retten. Es brannte bereits der große Lumpenschuppen von Giesebusch, der Tausende von Centnern alter unbrauchbar gewordener Uniformen enthält; nur wenig Waare konnte gerettet werden. Bald schlugen die Flammen hinüber in das Nachbargrundstück Koppenstraße 52, an dessen Grenze der große Bretterschuppen der Kuchholzhandlung von Seligjohn zu brennen begann; über den hellodernden Lumpenschuppen hinweg ergreifen die Flammen die hoch aufgestapelten, im Freien stehenden Fässer eines Böttchermeysters, und hier erst wird die Macht des wüthenden Elements gebrochen; die Feuerwehr wird seiner Herr und die drei Dampfpistolen beginnen vortheilhaft zu arbeiten, bis die helle Flamme erlischt und nur noch mächtige Rauchwolken das Terrain umgeben. Sieben Pferde sind todt, zwölf Kramser, Droschken und Kaleschen bis auf das Metallwerk niedergebrannt, Geschirr, Futtermittel in großer Menge vernichtet. Noch läßt sich die Größe des Schadens nicht übersehen, doch wird man nicht fehlgehen, wenn man denselben auf 50—60 000 Mark annimmt. Wie den „B. N. N.“ erzählt wird, steht es noch nicht fest, ob nicht Menschenleben verloren gegangen sind, da allnächstlich in den Lumpenschuppen Pennbrüder zu schlafen pflegten; hoffentlich bestätigt sich diese Befürchtung nicht. Wodurch das Feuer ausgekommen, ist noch nicht ermittelt;

als möglich gilt, daß die Selbstentzündung nasser Lumpen den Ausbruch des Brandes bewirkt habe.

Greifswald, 28. Mai. Gestern brach in der chirurgischen Abtheilung der hiesigen großen Universitätsklinik Feuer aus. Der hiesige „Kreisanz.“ berichtet über den Verlauf desselben: „Auf bisher nicht aufgeklärte Weise ist das Feuer an der nordwestlichen Ecke, in der zweiten Etage des Gebäudes entstanden. Als um halb 6 Uhr Nachmittags die ersten Flammen aus den Fenstern schlugen, eilte Alles, was Kunde davon erhielt, herbei, um zu retten, namentlich um die armen hilflosen Kranken, die sich in furchtbarer Aufregung befanden, in Sicherheit zu bringen. Man beschränkte sich zunächst darauf, denjenigen Theil des großen Gebäude-Complexes zu räumen, in dem der Brand entstanden war, das Feuer hatte aber im Innern des Gebäudes sich in so unerwarteter Weise fortgepflanzt, daß es bald aus dem Dache herausbrannte, und so gefährliche Dimensionen angenommen, daß auch die übrigen Kranken sämtlich entfernt und in nahegelegene Anstalts- und Privatgebäude geschafft werden mußten. Alt und Jung, Hoch und Niedrig betheiligte sich mit lobenswerthem Wett-eifer bei diesen Rettungsarbeiten, während andere beschäftigt waren, die der Anstalt und dem Personal gehörigen Utensilien aus den Fenstern auf die Straße zu werfen, wo hilfsbereite Hände die Weiterbeförderung übernahmen. Inzwischen pflanzte sich das Feuer, trotzdem sämtliche Greifswalder (acht Spritzen und ein Hydraphor) und die Eldenaer Spritze colossale Wassermassen auf das brennende Gebäude beförderten, weiter, namentlich im Dachstuhl, fort und zeigte einen so bedrohlichen Charakter, daß sich die Behörden veranlaßt sahen, die Stralsunder und Anklamer Feuerwehr um Hülfe zu ersuchen. Da endlich gelang es den außerordentlichen Anstrengungen und vorzüglichen Leistungen unserer Feuerwehr, gegen 7 Uhr das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und so die Gefahr für den südlichen Theil des Gebäudes abzuwenden; die fremden Feuerwehren konnten demnach wieder telegraphisch abbestellt werden. Gegen 8 Uhr war man des Feuers soweit Herr, daß mit dem Rücktransport eines Theiles der Kranken begonnen werden konnte. Da der Transport und die Unterbringung der Kranken Dank der erhebenden Theilnahme so vieler Bewohner unserer Universitätsstadt mit aller Schonung vorgenommen worden ist, ist auch keinem einzigen Kranken ein Unfall begegnet. Der klinische Unterricht wird durch diesen Brand nicht eine Unterbrechung erfahren, wie Anfangs befürchtet wurde. Die medicinische Klinik wird heute schon in der großen Baracke des Krankenhauses, die chirurgische in der großen Aula des Universitätsgebäudes abgehalten werden.“

* In dem mittelfränkischen Marktflecken Uehlfeld hat eine Feuersbrunst 60 Gebäude eingeäschert; vor vier Wochen war die genannte Ortschaft erst von einem großen Brande heimgesucht worden. Uehlfeld, Bezirksamt Neustadt a. Misch, besitzt etwa 1000 Einwohner in 140 Wohngebäuden.

* [Panik im Opernhaufe in Berlin.] Am 28. Mai, an jenem Tage, an welchem das Unglück des Zusammenbruchs des großen Gerüstes im tgl. Schauspielhaufe in Berlin vorkam, worüber die Tageszeitungen ausführlich berichteten, entstand auch im tgl. Opernhaufe eine Panik. Man gab Gounods „Margarethe“ vor vollbelegtem Hause und die Vorstellung war bis zum letzten Acte gediehen. Der Vorhang rollte in die Höhe, die Reker-scene sollte beginnen. Gretchen wollte ihre große Arie anfangen, als plötzlich dichter Qualm von der Bühne in den Zuschauerraum drang. Die dadurch hervorgerufene Beunruhigung des zahlreichen Publikums steigerte sich zu panikartiger Verwirrung, als im Parquett der Ruf „Feuer“ erscholl. Alles sprang von den Sitzen auf und drängte in athemloser Hast den Ausgängen zu, wo sich auch sofort ein Menschenknäuel bildete. Da betrat

Herr Krolop, im Costüme des Mephistopheles, die Bühne und rief mit Stentorstimme ins Publikum: „Meine Herrschaften, beruhigen Sie sich, es hat nichts auf sich, es ist nur blinder Feuerlärm!“ Die Wahrheit der Worte des Sängers bestätigend, trat gleich darauf auch der amtierende Oberfeuerwehrmann auf die Scene und verkündete, es sei absolut keine Feuersgefahr vorhanden. Herr Capellmeister Kahl hatte die Geistesgegenwart, das Orchester, welches vollständig auf seinen Plätzen geblieben war, weiter spielen zu lassen, und Fräulein von Ehrenstein intonierte ihre Arie. Auf das Publikum verfehlte dieses muthige Vorgehen der Schauspieler u. nicht seine Wirkung. Viele Zuschauer nahmen ihre Plätze wieder ein, die Mehrzahl derselben zog es jedoch vor, nachdem sie schon einmal ihre Plätze verlassen, den Außenraum zu gewinnen. — Die General-Intendantur der tgl. Schauspiele theilt über den Grund der Panik folgendes mit: „In der Vorstellung von „Margarethe“ erfordert es die Scenerie, daß im 4. Act — Herentüche — dem Kessel etwas Rauch entsteigt. Während der Sommermonate ist seit Jahren dieser Rauch durch Abbrennen eines kleinen entsprechenden Feuerwerkskörpers erzeugt worden, ohne daß jemals dieses Vorkommniß Veranlassung zur Beunruhigung des Publikums gegeben hätte. Als in der gestrigen Vorstellung durch irgend eine Luftströmung dieser künstliche Rauch auch in die Zuschauerräume drang, brachten einige Theaterbesucher, von gänzlich unbegründeter Angst getrieben, das Publikum in panikartige Aufregung. Wenige beruhigende Worte von der Bühne herab, sowie die Fortsetzung der Vorstellung wirkten, daß der besonnenere Theil des Publikums ruhig bis zum Schluß der Oper im Hause verblieb.“

Fragekasten.

Herr A. K. in Wesel richtet an uns folgende Fragen:

1. Frage. Warum ist die Schieberstange des Hydranten-Ver-schlusses mit Links-Gewinde versehen, da doch sämtliche andern Theile mit Rechts-Gewinde sind?

2. Frage. Warum ist zur größeren Sicherheit des Stand-rohres der Verschluss auf dem Hydranten nicht mit Gewinde, sondern mit Bajonettverschluss, da bei nicht ganz höchster Aufmerksamkeit durch Umdrehung des Kopfstückes vom Standrohr es sehr leicht vorkommen kann, daß dasselbe im Moment aus seinem Verschluss geworfen wird, was hier schon vorgekommen?

Diese Fragen beantwortet Herr Maschinenfabrikant Hermann Bleker, Hauptmann der 1. Abtheilung der städt. Feuerwehr Barmen, wie folgt:

1. Bei allen Hähnen, Ventilen und Schiebern für Gas-, Dampf- und Wasserleitung ist man gewohnt, durch die Linksdrehung der beweglichen Theile die Apparate zu öffnen und durch Rechtsdrehung zu schließen. Dem entsprechend sind auch die Hydranten der Barmer Wasserleitung eingerichtet. Durch Linksdrehung des Schlüssels öffnet sich der Feuerhahn, durch Rechtsdrehung schließt er sich wieder.

2. Wer im Maschinenbau u. dergl., besonders aber im Feuer-wehrdienst, die Schwierigkeit kennen gelernt hat, größere Gewindestücke aus freier Hand zusammen zu schrauben, wer erfahren hat, wie lange es dauert, mit erstarrten Fingern kalte Schlauchschrauben u. dergl., besonders wenn ihr Gewinde kleine Beschädigungen erfahren hat oder nicht ganz rein ist, richtig voreinander zu halten und zusammen zu schrauben, der wird nicht wünschen, daß diese Construction bei den Standrohren angewendet werde, wo der eine Theil des Gewindes tief in der Erde und mitunter recht schief angebracht ist. So wie die Barmer Hydranten ausgeführt sind, ist es eine Arbeit von einigen Sekunden, den konisch gebohrten Unterfah zu reinigen, das Standrohr hineinzufügen, die Laufmutter unter die Bajonettverschluss-Haken zu drehen und durch weitere Drehung das Standrohr mit dem Feuerhahn fest zu verbinden. Nur durch unnützes Linksumdrehen des Stand-rohres bei noch nicht vollständig angezogener Verbindung kann es vorkommen, daß die Laufmutter sich unter den Bajonett-Haken wieder heraus dreht. In meiner Abtheilung ist es nach Anfragen bei den Führern der Löschzüge und nach meiner eigenen Erfahrung bis jetzt weder bei Uebungen noch bei Bränden vorgekommen.

Anzeigen.

Beste Zeugnisse!

Neue praktische Feuerwehr-Gürtel 4-8 cm. breit aus

Leder oder Gurt

Langjährige Garantie!

ff. Patentschloss, auch m. jed. Vereins- od. Stadtwappen off. billigt GEBR. MANNES, Remscheid.

P. S. Lose nickelpolirte Schlösser per St. 85—125 Pfg. bei grösserer Abnahme.

Musterlager

befindet sich vom 9. bis 11. Juni bei Herrn Franz Fliege, Bochum, Hellweg.

Druck und Verlag: Fr. Staats in Barmen. — Für die Redaction verantwortlich: H. Barkow in Barmen.

Gesucht Feuerspritzen-Fabrik-Vertretung

von einem Cassa-Käufer für billige, fahrbare Land-Feuerspritzen mit Wasser-kasten. — Schleunige Offerten sub S. 16799 zur Weiterbeförd. an Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr. erbeten.